

Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 11 (1883-1886)

Artikel: Bittschrift der vertriebenen Rottweiler an die Eidgenossen, 1529
Autor: Rettig, G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-370795>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bittschrift der vertriebenen Rottweiler an die Eidgenossen, 1529.

Mitgeteilt von G. Rettig.

(Vergl. Eidg. Abschide IV, 1^b, S. 386 ff.)

Rottweiler empörung geschähen von der Religion
wägen. Anno Dni. 1529.

Und ist disse handlung alle, in einer Christenlichen supplication, von den vertribnen Rottweileren, an gmeine Eidtgnosſen und andere Christenlichen burger und stett gestellt, vergriffen, und uff das kürzist beschriben:

Es werdend auch erzelt, mit nammen, die burger, die von Rottweyl mit wyb und kinden, umbs Gottsworts willen, vertrieben sind.

Disse supplication aber hat nüt verfangen, sunder die armen vertribnen lüt sind also im ellend bliben. So hat Zürich gnug ze schaffen mit finen eignen sachen, dann desß selbigen iars der erst Cappeller krieg angieng. Aber den Rottweileren hat es Gott nit gschänkt, sunder umb disser untruw und thyrannu willen si gestraft harnach anno 1539. Darvon besich M. Heinrich Bullingers histori, im ersten teil das folium

[1] Christenliche supplication von den vertriebenen Rottweileren, gmeinen Eidtgnosſen und anderen Christenlichen burgeren und stetten

zu gestellt: Darinn auch all ix handlung vergriffen und uß das fürkist beschrieben ist,
anno Dni. 1529.

Den edlen, strängen, evenvesten, fürsichtigen und wñsen, |
unseren gnädigen und gebietenden herren, gmeinen Eidt- |
gnosßen, auch Christenlichen burgeren und stetten, embie | tend
wir nach beschribne, umb der warheit von Rodtwyl | veriagt,
unseren ganz willig Dienst.

Edlen strängen evenvesten fürsichtig gnädig herren, Uewer
gnad | tragt gut wüssen, wie so unbillich wir im 1529. iar,
deß 22 Au | gusti umb der warheit willen, unschuldig von
denen von Rodtwyl | vertriben und von dem unsern grüwlich
getrengt worden sind. | Dahar wir zu üch, als unsern
gnädigen herren, getrūwen Eidt | gnosßen und Christenliche
Oberkeit gelousen, rath und hilf zu der | warheit begärt, und
allwág gnädig antwort, und truwlichſ | zusagen erfunden.
Ouch deß ſelbigen zusagens, stattliche handlung, | groß müh
und arbeit, von uwer gnad, mit denen von Rodtwyl | gespürt
und erfahren. Über uwer truw handlung, hat nach differ |
zht wenig verfangen. Daruß gspürt, das mit denen lüten,
nit | me mit früntschaft und gütē fürzenemen fig, diewyl ſi
unglert | ſin wollend: Truž dem, der ſi leren wil, von Gott
nüt hören | wellen, und wer ſi lert, würt von inen geſtrahſt.
Dahar ſie auch | in täglicher übung viel frommer lüten be-
leidigend, fahend, thür | mend, folterend, marterend und
tödend, das allen Christen zu er | harmen iſt. Dermaßen
habend ſi auch mit uns, ſo nüt anders | dann Christum begärt,
fürgenommen und gehandlet.

Wiewol uns nit zwiflet, dann uwer gnad ires fürnem-
mens mit | uns getrieben, waren bricht und gut wüssen trag
nach, dann zu | merem verſtand der gutherzigen, wellend wir
uwer gnad fur | zen bricht ires thuns und laſſens erzellen.

[2] Bald do Gott das liecht der warheit in unſer nation
gſandt, hat er | auch der ſinen nit vergäffen, durch ſinen geiſt
viler herzen erlücktet, | daß etlich unter uns begärt, Gottes

wort ze hören, auch verschaffen | daß es geprediget ward, etlich selbs geläsen: also das wort gefasset | (das dan, wohin es fart, lär nit wider kumpt) den hunger gottes | wort in uns erweckt, daß wir on underlaß das zu predigen von | unser oberkeit gebätten und begärt. Aber was uns daruß er | wachsen, würt ein ieder glöubiger wol verstan.

So wir nun zum teil der warheit, uß Gottes gnad, bekant, sind | etlich der unserien in iren hüßeren zusammenkummen, da gläsen, ge | spräch von Gottes wort gehalten, allein zur besserung, niemand | zu nachteil.

Bald die oberkeit sönlichs erfahren, hat si vier in die thürn geleit, | und etlich uff der canklen zu widerrüßen begwaltiget und uß | der statt verwischt. Deß nüt ersettiget, uff wnb und man getast, | ja auch die gewüßninen beschwärzt, die mit eiden zu erfahren | bezwungen. Wer da Christenliche fryheit bekant, ward gestraft, | in thürn gleit, das mit erent-rychen vrouwen und hochgelernten | wñsen männeren zu der zyt beschähen ist.

Uff dissen falschen gruch, die irrung abzeleinen, ist inen von einem lieb | haber gottsworts ein Christenliche instruction zugeschickt, in | Gottes wort ze handlen. Da habend si den boten in thurn gleit, | und die instruction uff dem markt durch den häcker, als | läckerisch, mit fñuwr verbrennen lassen.

Über das hand si ix ernstlich gmüt wider Christum nit gestillet, | sunder täglich nach und nach, wo si argiwhon gehept, die Christen, | frömbd und heimsch, vervolget, thürnt, mit ruten gschlagen, | an das halsyjen gestellt, des läbens beroubet. Ja auch vrouwen | so hart gethürnt, daß inen in dem thurn mißlungen ist. Und | darnach fürderlich mit dem pfarrherrn (der täglich beschickt) | mit vil ernstlichen schälvorten angetast, sines predigens vor | dem bißhof verklagt, darumb verbannet. Der sich doch all | wäg finer ler rechnung ze gäben erboten hat. Disser un | billichen handlung hat sich der pfarrher vor den zunftmeistern | und achtzächnen (als der gmeind fürgesetzten) erßagt und finer | ler rächts begärt. Uff das habend si gmeind gehalten. Da ist mit | vollkumnen

mer durch rath und gmeind beschlossen, gemelten | pfarrherrn uß dem bann ze thun und fürhin all predicanen | alt und nüw Testament pur und rein zu predigen ermanet und erforderet. Wiewol nun rath und gmeind beschlos | sen, alt und nüw Testament zu predigen, | habend sich die rath nun nit geschämpft, [3] das mer zu brächen, sunder dem pfarrherrn, wo er uß dem | ban well, ingestricht das Evangelium zu predigen on änderung | und ergernuß, wie von alter har.

Über das habend si ein unburgerliche wacht mit gwer und harnisch, | derglich in Rödtwyl nie gehört, den Evangelischen zu nachteil | und schmach, vor iren hüseren gehalten.

Dem befälch des raths und der gmeind, alt und nüw Testament zu | predigen, habend etlich predicanen trüwlich nach irem vermögen | geläbt. Über der läsmeister zun predigern ganz darwider gsträpt, | den befälch widerfochten, Zwinglium, Decolampadum und ire | anhänger erzäker gscholten, der von den herren nit beschuldeten | nach gestrafft, aber von zweien der unsern (die Gottes yser truckt) | mit fünsten geblüwt, doch on verlezung sines lybs. Da nun som | lichs geschähen, ist der pfarrher und läsmeister in eim decret uß der | statt geurloubet und verwiesen. Deß hat sich niemands gesträfft, | sind all deß zufriden gsin.

Untrüwlich habend si harnach mit alten und jungen, so nun tütsch | psalmen gsjungen, ghandlet, ieden nach irem gfallen hoch und nider | gstrafft.

Hörend auch, ir herren, was schweren gretwels disse lüth mit den bib | lischen bücheren fürgenommen. Bald hand si uß rath und gmeind | bestellt, die von huß ze huß bi gschwornen eiden all Christen | liche bücher, alt und nüw testament, tütsch, latin und wälsch, zu | samen rasplen föllend, als beschähen ist. Und bi wem die harnach | gesunden, der sich auch deren flyßen soll, der muß verderben oder | stärben.

Diewyl nun die schäflin also ungeweidet und zerströwt, habend | wir an die oberkeit ein früntliche Christenliche supplication gestellt, | und durch nün man praesentirt. Kein gwalt

nienen brucht | und begärt, daß ein erbarer rath uns Gottes wort zu verkünden | gütiglich bewilligen wöllt.

Uff disse ingelegte supplication hat der rath 14 tag uff-zug, | antwort ze gäben, angestellt, daß die nün man zufriden, dar | uf sich keins argen versähen. Der Tüfel aber, der mit Christo, | nüt gmein haben mag, widerstund der warheit, sucht ußzüg, | Christum zu vertriben. Bließ der oberkeit in, daß si sich starkte. | Hat also ix landschaft, heimlich hinder uns, in die statt uff et | lich tag in gwer und harnisch berüst, disse nün man umb | ix Christenlich begären zu strafen.

[4] Uff sönlicher rüstung habend sich die nün man zusammen gethan, rath | und hilf bi irem burgermeister, zunftmeister, achtzächnen gesucht, | aber da ist inen weder rath noch hilf widerfaren.

Diewyl nun wir disse nün man also rächtloß gesähen, wurdend | wir, frid zu begären, verursachet, unsern gnädigen herren und truw | en, lieben Eidgnosßen von Zürich, Schaffhusen, als den nächsten, | zu schreiben, damit usfrur abgestellt wurde. Daruf gemelte unsere | herren truwlich erschynen sind.

Mittler zyt unsrer gschriften habend si die nün man zu strafen gwal | tiglich undernommen, die porten zugespeert, ixs volks anhang | und landschaft uffbracht, mit gwer, harnisch, zum stryt auch usfrur | berüst, ein sönliche empörung erweckt, daß nit der dritt man, | wohin uß, verstanden hat.

Do wir nun die empörung von inen gsähen, die si anfangen, und | ietz unverschampt uff uns tringen wänd, stund uns als burgern | in gegenwer zu, damit die 9 man als burger mit gwall | nit verkürzt und auch wir bewaltiget wurdend und überfal | len, habend wir uns zum teil an ein ort der gwarssammi zusammen ge | than, darbi verhofft, daß burgerliche pflicht mit uns gepflägen | wurde.

Wie aber burgerliche pflicht mit uns gehandlet si, ist iederman | wol bekant. Wir hattend uns emboten, friden zu begären, ja | auch die nün man umb hundert guldin ze strafen (die si bar gleit) | zugelassen und umb fridens willen mit widersochten.

Es ist wþter in disser Concordi abgredt, daß der rath und gmeind | sampt der landschaft und hindernäßen dissen friden mit er und | eid bestäten, daß auch kein parthÿ der anderen deß handels zu ar | gem nit me gedanken solle, und also gricht, gschlicht und vertragen, | allen erin unverletzt. Daruff rath, gmeind, wir mit den zu | gwanten föllichs zu halten zwien eid in einer stund, uff dem | markt den einen, den anderen in der filchen, geschworen hand. | Disses eids habend si nit verschonet, glich daruff allen denen, so ämp | ter von der statt gehept, die ämpter genommen, deren entsezi, der | glichen unsere wþber und dienst gfänglich angenommen, umb gelt | gestraft und uþ der statt verwþzt.

Bald harnach, in disser pflicht, ix landschaft hinder uns mit | gwer und harnisch in die statt berüft, uns, zum teil mit gwerter | hand, unversähen in unsern hüxeren überfallen, gfänglich an | genommen, in thürn geleit, schwärlich und phnlich gefolteret, aber | nicht (Gott sige lob) bi uns, dann als bi redlichen männeren [5] funden. Über das etlich an gelt gestraft, schwär verschribungen | uffgeleit und zu letzt umb unschuld uþ der statt mit wþb und | kind verwþzt.

Do aber etlich under uns föllich ernstlich handlung gesähen, habend si | sich uþ der statt gethan, auch die, so ussert der statt gsin, haruþ beliben, | daß nit föllicher zwang mit inen getrieben wurde.

Über das nach anderen, die in der statt, deren ein große anzal, beschickt | die gstraft und über alles rächt erbieten uþ der statt mit wþb und | kind verboten und verwþzt, darzu bi iren nachpuren durch gschrift | vermögen, daß wir kein underhaltung im ganzen land haben mo | chtend, sunder bi aller welt verbannt.

Was grächtigkeit bi dissen lüthen sige, mag ein ieder daruþ verstan, | daß si allen, so uþ der statt Rödtwyl entrünnen, schwär, unerhört ver | schribungen zugeschickt, mit gewenlichen strafen ingelþbet, deren | wir keine schuldig sind, die wir anzunemmen nit vergunt, | sunder abgeschlagen. Bald daruff unsere hüxer zugeschlossen, wþb | und kind bloß und

nackend haruß geschickt. Daruff wir rächts | begärt, auch das rächt allenthalben angeschruwen. Das mochtend | wir aber bi inen nit erlangen.

Über das hat bi inen nüt vermögen die trüw handlung und gschrift | der gmeinen Eidgnosſen und Christenlichen stätt, ſunder habend | unſere hüſer, die inſchlöſſer uſſbrochen mit gwallt, ſich ſelbs verpfändt, | das unſer under einandern verſouft und zerſtröwt, mit groſſem gſpött | und fräſſel vergüdet, oft umb ein guldin gäben, das zweier wärt | gſin, ein markt und mäß mit unſer war, hab und gut ange | richt, gfarlich ußgeteilt: ſchoch, ſchoch, das iſt ein rächte mäß, Zur | zoch mag iren nit verglicht werden. Wie ſi mit unſer hab und gut gehandlet und noch, würt ſich wol erſinden. Das wellend | wir Gott und üch als unſerer oberkeit befälhnen.

Nit allein an diſſem ernſt, ſo mit unſer lyb und gut getrieben, erſättiget, | ſunder huffend ſünd uſſ ſünd, ſchäſtend uns der even auch, daß wir | bi nächtlicher wyl ſi zu morden, töden, ire güter under uns ze teilen | understandind, das ſich aber mit der warheit nit erſinden würt, | uſſ das wir unſer läben, lyb und gut zu rächt verpfänden wellend, | darumb rächt nemmen und gäben bi allen Christenlichen ständen | deß Römischen rychs, bi gmeinen Eidgnosſen, bi iedem ort be | ſunder, bi allen burgeren und stätten, ja auch zum überfluß bi | ganzer gmeind der statt Rottwyl, wo ſi in wäſen, regiment und [6] ordnung, wie ſi von alter har gſin, erſunden; uns auch gleit, wie | rächt, zugeschickt und verſchrieben würt.

Da lyt abermals, gnädig herren, ein großer fäl darin, ſo ſi ſich deß | titels begüdend (ganzer gmeind), das doch an im ſelbs nit iſt. Dan | diſſer zyt bi dem halben teil in der statt, ſo Christum und ſin wort | bekanntind, von der wahl und rathſchlag geſunderet und ußgeschloß | ſen, ja auch von den, ſo dem wort weder behulſen noch zuwider | ſind, allein frid begärend, ein ußſchuß uſſ wenig man gezogen, | die andern aber lassend ſi rychs und merens halb zu ruw und | frid. Das iſt iez bi inen die gmeind, ſo doch der dritt oder viert bur | ger in iren rathſchlag nit verwilliget hat; habend allein

die, so | Gottes wort verspeind und lästerend, in iren ußschuß
und gmeind | gezogen.

Über das alles haltend si uns das unser vor, wellend
uns nüt har | uß vergunnen, ja auch denen, so iren abzug
nach der statt rächt | gäben hand, leggend uns ein ander ver-
schribung uff, | die uns zu gäben nit gebüren will.

So nun die von Rödtwyl ir hizig gmütt wider Gott,
Christum | Jesum, sin heiligs wort, und uns vertrieben nach
irem vermögen | und lust gnug erfüllt, sind si doch noch nit
ersättiget, sunder in | ander liebhaber Gottes wort (deren vast
bim halben teil ist noch in | der statt bliben) entzündt und
ergrimmet, die aller eren bi inen | entsezt, gwer und harnisch
genommen, verachtlich ghalten, ja | auch fromm, redlich
männer, hofrichter, zunftmeister gfängk | lich angenommen,
an die wag gschlagen, schwärlich an lyb und | gut, on grund
und ursach, gepryniget und gestraft.

Söllichen mutwillen tribend si mit uns, haruß und in
der | statt, understand uns an lyb und gut zu verderben. Uff
das | ein edict in der kilchen öffentlich ußgerüft, daß wer uns
tödt | oder facht, läbendig oder tot präsentirt, überlifferet, sol
nit ge | straft, sunder darumb besoldet und prisen werden;
das si auch | mit einem redlichen man, Peter Burchart oder
Jung genamt, | leider volbracht hand, den durch ir reizig
im feld gefangen und | als ein gfangnen ellendiglich hinder-
wärts durchstochen und tödt, | deß blut und unschuldiger tod
zu Gott umb rach schrygt.

Das sol billich üwer gnad anderen zu hilf bewegen.

Darumb, edlen, strengen rc. ir wellind ansähen | Gottes
er, gmeine grächtigkeit, den grewenlichen zwang, um [7] christen-
liche handlung, so mit denen in der statt und uns haruß
umb | der warheit willen getrieben würt, wellind uns als den
rächtlosen | zu rächt beholzen sin, wie ir dann auch vor Gott
schuldig, die | wyl wir üch nach, als pundsgnassen, mit er
und eid verbunden sind. | Und ob glich wol unser pund und
pflicht uff ander Christenlich | herren und stätt nit streckt noch
reicht, so sind wir doch all in | Christo mit eid und einigkeit

als brüder verpflicht und ingelybst, | umb der einigkeit ein Christ den anderen in nöten nit verlassen | sol. Daruff rüfend wir nochmals, mer dan vor, üwer gnad | sampt und sonders als Christenliche oberkeit an, der von oben har | ab gäben, die uß Gottes befelch eim ieden zu rächt behulffen ist, | thund mit lust harmherzigkeit an uns, volsnstreckend üwer | ampt (das nichts dann den grächten schirmen, den gottlosen strafen | ist) mit trüwen an uns; tragt das schwärt zu Gottes er, glä | bend Gottes befälch, der üch das schwärt befolhen hat, schirmend | den armen, als ix von Gott beschirmpt wänd sin, haltend mit | uns gricht und grächtigkeit, errettend den betrüpten, rächtlosen, | von des gottlosen hand, richtend dem armen und weisslin, hel | fend den elenden und dürftigen, tragend väterlichs ampt den wit | wen und weissen, deren so vil uß unserem vaterland vertrieben | sind, handhabend das wort des herren, so wil üch Gott ein teil | in sinem rych werden Iom. Lugend nit zu am tag üwers bruders | in finer trübsal, errettend den, so unbill lydt, uß der hand [dessen], der si un | billet. Sind nit kleinmütig nach plug in üwerem ampt. Leg | gend üch nit uß helfenbeinne bettlin zu fulen, sunder nämend | üch des schadens und anligens üwerer vertriebnen armen under | thonen an. Hörend was der herr uns sagt: Verflucht sig der, der | des herren wort untrüglich handlet und sin schwärt vor blut | enthalt. Errettend üch vor dissem fluch, hälfend uns armen zu | rächt. Ach gnädig herren, suchend nit ußflucht, uns übernötigeten | hilf zu bewisen, daß üch zu der und disser zit nit bequemlich sige, | haltend grächtigkeit, fassend herz und mut mit üwerer vorderen | dapferkeit, die in aller welt hoch globt würt, die allein Gottes er | und zwang der armen, nit gält noch gaben angesähen, allwág | den vertriebnen, armen, undertrückten zu rächt gehulffen hand; | darumb si von Gott gemeret und sig behalten und von der | welt globt sind.

Begänkend¹ an brüderliche liebe, blödigkeit der schwachen frötuw | linen, ellend und armut der witwen und weisslinen,

¹ Sie!

die in [8] das ellend verwiesen und getrieben sind. Lassend
üch auch zu herzen | gan, daß ein statt Rodtwyl von langen
jaren har viel liebs und leids | mit einer loblichen Eidgno-
schaft erlitten hat, und fürhin die gut | herzigen Christen und
Eidgnosßen in der statt, wie auch haruß, wo | not ist, Lyden
wänd, so wir durch Gott und üch zu fridlicher posse | sion
und einigkeit kummend; dann wo das nit geschicht, zu | fürchten
ist, daß Rodtwyl zertränkt und in groß verderben kummen
werd.

Darumb fürderend uns zu rächt, stellends in kein verzug,
sähend | unser armut an, langz nahin loufen, getrüwlichs
solicitieren, da | har wir das unser verzert und in armut
kummen sind; derglichen | das ellend unser kind und weissinen.
Helfend uns nachmals, | umb aller erbarkeit und warheit
willen, zu rächt, diewil ix Chri | sten sind, thund als Christen-
licher oberkeit gezimpt, stat uns | sampt und sunder mit allem
vermügen umb üwer gnad zu be | schulden und zu verdienen.

Richtend die statt Rodtwyl widerumb uf, fürderend und
pflanz | end ein Christenlich regiment darin. Dann si uns
differ zht | nit hörend wänd; alle gnad und huld habend wir
bi inen ver | Loren, auch keiner besserung da zu erwarten ist.
Darumb uß not | und bester meinung habend wir der Land-
schaft umb hilf und | rath geschrieben, ob doch etwan ein
mittel zwischend inen und | uns zur concordi, auch der statt
zu gut, erfunden wurde. Aber | da ist weder hilf noch rath,
sunder alles verloren. Ja, si ha | bend die unschuldigen
boten, burger zu Stein, in thürn geleit, | umb gelt gestraft
und nit uß dem thurn gelassen, bis si von ixer | oberkeit er-
bäten sind. Darumb wenig Christenlicher zucht | nach erbarkeit
bi inen statt und fürgang hat. Gott gäb inen | gnad, ix
blindheit zu erkennen, ein Christenlich läben anzefa | hen,
darin ze läben und ze stärben¹, und verzich inen Gott ire |
sünd, dann si wüssend nit was si thund. | Harnach volgend
burger und ledig, die von | Rodtwyl umb Gottes wort und

¹ Am Rand: ze sträben.

warheit vor | und nach der ussrur vertrieben; auch mit biver | zeichneter zal, wie vil personen mit inen uss | der statt ver- wisen sind, und wohin si cummen sind.

[9] Zu Bern wonende.

5 Doctor Vallerius Anshälm.

3 Hanns Jacob pur.

Zu Schaffhausen und Rhyntthal.

1 Herr Wolf Biderman.

6 Jacob Umbgesller.

7 Hanns Flötter.

9 Caspar Hülzing.

8 Ludwig Schmid.

7 Lienhart Röttlin.

4 Cunrad Trichtinger.

Zu Dießenhofen.

7 Uriel Oswald.

7 Bernhard Schänd.

2 Thoman Gradtvol.

13 Cosman Herderer.

5 Laurentius Beck.

3 Michel Brun.

4 Jacob Röttlin.

5 Hanns Zoller.

6 Gallus Bader.

Zu Stein.

3 Hanns Gsell.

5 Hanns Mogler.

8 Laurenz Findschätz.

5 Hanns Begel.

4 Hanns Veneman.

Zu Stäckborn und Feldbach.

2 Herr Cunrad Stegellin

pfarrher.

4 Cunrad Lang.

Zu Constanz.

3 Gerg Wagner.

6 Jacob Kuchenbüchel.

5 Joachim Lötzer.

3 Crispinus Grassenter.

4 Cunrad Buchman.

Zu Bremgarten.

3 Michaël Träger.

2 Michel Übelghör.

3 Werner Schlosser.

2 Hanns Landolt.

Zu Bülach.

5 Hanns Stöggle.

Zu Straßburg.

5 Peter Burchart der alt.

2 Thoman Wölflle.

8 Hanns Wal.

7 Balthassar Mesmer.

4 Ludwig Gutgell.

7 Jacob Spieß.

5 Hanns Hafner.

5 Hanns Strigel.

2 Melchior Spät.

2 Gregorius Stör.

2 Jacob Hellenstein.

4 Jacob Fulhaber.

7 Martin Löuw.

3 Pauli Gündlin.

7 Hanns Regentwylher.

5 Jacob Pfenning.

3 Eberhart Schäffer.

4 Hanns Rennhart.
4 Quiteria witfrouw.
1 Aurelia witfrouw.
2 Margreth Jacob Linggen-
gischw.

[10] Zu Margraf Baden.
9 Hanns Bock.
7 Herr Hanns Schönstein.
8 Michel Durchub.
2 Bernhart Gläser.
1 Margreth jungfrouw.

Zu Eßlingen.

2 Martin, stattknächt.
Zu Gängenbach.
8 Melchior Goldschmid.
4 Hanns von Offenburg.
3 Hanns Fust.
4 Hanns Ryß.
3 Berchtold Schönstein.
8 Hanns Mercklin.
4 Hanns Bader.
4 Mattheus Schumacher.
4 Peter Burchart.

Zu Mämingen.

3 Lienhart Schriner.

Zu Rüttlingen.

6 Antoni Renz.
3 Conrad von Mörskisch.
2 Clemens Tucher.

Zu Oberdorf.

3 Marx Räbhanns.

Zu Schömberg.

3 Jerg Dumler.

Es sond ja
durch gon Zürich
durch kommen
sia, die doch hier
nicht benamset
werden.

Zu Scherzingen.

5 Hanns Graaf.

Zu Müringen.

6 Wändel Eßeltryber.

Die ledigen gesellen und
dienstknächt:

Engelhart Ruppel.
Casper Bitter.
Jacob Wageler.
Jerg Spieß.
Hanns Napff.
Erasmus Passouwer.
Jacob Ruchenbüchel.
Hanns Zoller der jung.
Wyt schlosser.
Tigeli blattner.
Ulrich }
Ludwig } die blattner.
Aberli }
Gallus schumacher.
Wolf bader.
Wändel Kürsiners, knächt.
Jacob Innhabers, knächt.
Lienhart Kürsiners zwey knächt.
Ludwig Schmids knächt.
Jacob Rößlers knächt.

Mit mer anderen man und
frouwen, deren nammen
unbekannt, und vergäffen
worden sind.

Summa summarum aller
vertriebenen personen ist 402.

○ Herr, richt du den handel unsrer sel, und erlöß unsrer läben. | ○ Herr, sich wie man uns übervortheilt hat, und sprich du das | rächt. Du hast alle ire rathſchläg und anſchläg über uns ge | fähen.

End.

(Original (?) aus der Mitte des 16. Jahrhunderts in der Bibliothek des Herrn Engel-Dollfus in Mühlhausen.)
